

Chef ging als Praktikant zur Bahnhofsmision

Beim Projekt „KurzWechsel“ der Kirche können Manager neue soziale Einblicke bekommen. Draco-Geschäftsführer Stephan Kohorst war der Erste, der das Angebot annahm. Das hatte Folgen

Von Britta Bingmann

Es ist eine Manager-Fortbildung der anderen Art: Die Erfahrungen sind kostbar, aber nicht zu Geld zu machen. Und in den Markt-Nischen, die man dabei kennenlernt, lassen sich keine Produkte platzieren. „Und dennoch war die Zeit nützlich – für mich und das Unternehmen“, sagt Stephan Kohorst. Eine Woche lang hat der Wittener seinen Job als Geschäftsführer der Firma Draco gegen einen Praktikanten-Job bei der Dortmunder Bahnhofsmision getauscht. Ein „KurzWechsel“, angeboten von der Diakonie.

Die „Akademie für Führung und Verantwortung“ der Evangelischen Kirche hat dieses Projekt für Manager in NRW jetzt – nach einigen Jahren Pause – wieder in ihr Programm aufgenommen. Vor acht Jahren war Kohorst der Erste, der den Wechsel wagte. Ein Blick über den Teller, darum ging es dem Manager, als er sich damals bewarb. Was er dann in seiner Zeit bei der Mission erlebte, ging weit darüber hinaus.

Als ganz normaler Praktikant musste der Unternehmer bei der Mission ran: Aus dem Stand eine Übernachtungsstelle für einen sehbehinderten Wohnungslosen organisieren, auf dem Sozialamt um Gehör kämpfen, mit der Sammelbüchse durch den Bahnhof ziehen. „Es hat mir die Augen geöffnet“, sagt der 46-Jährige.

Vor allem der Kontakt mit den Wohnungslosen sei prägend gewesen, ihre „ehrliche Dankbarkeit“, die überraschend guten Umgangsformen, aber vor allem dies: „Mitzuerleben, dass es nirgends, wirklich

„Kirche hat Manager vernachlässigt“

■ **Die Akademie** für „Führung und Verantwortung“, die im Institut für Kirche und Gesellschaft in Schwerte ihren Sitz hat, will verantwortliches Handeln stärken und entwickeln. Die Zielgruppe der Manager sei über längere Zeit vernachlässigt worden, so Albert Heinz, Vizepräsident der westfälischen Kirche.

■ **Zum Angebot** gehören neben dem KurzWechsel auch Unternehmensethik, Teamentwicklung und Coaching. Infos unter ☎ 02304/755 341

nirgends eine Stelle gibt, wo sie erwünscht sind – uff. . .“

Die Auszeit war kurz, aber total: Kein Handy, kein Laptop. Die Firma für Verbandsstoffe musste ohne ihn laufen. „Das würde auch nicht anders gehen. Man braucht den Kopf, um alles zu verarbeiten.“ Ungewohnt sei es aber auch gewesen, statt Chef plötzlich wieder blutiger Anfänger zu sein – und nicht einmal zu wissen, wo das Kopierpapier liegt. „Mit dieser Unsicherheit muss man umgehen können.“

Lange ist das Sozial-Praktikum nun schon vergangen, aber noch immer nicht vergessen: „Das Wissen um die Schwierigkeiten der anderen lässt mich meine Probleme bis heute in anderem Licht sehen.“ Hat der Flieger Verspätung – „immerhin habe ich es warm und trocken“. Und das schlechte Wetter – „das ist



Kein Sozialromantiker: Stephan Kohorst, Geschäftsführer der Firma Draco, in seinem Annener Betrieb.

FOTO: THOMAS NITSCHKE

draußen“. Ein Sozialromantiker? Diesen Vorwurf weist Stephan Kohorst weit zurück: „Nein, ich bin weder ein besserer Mensch noch zum Experten für soziale Fragen geworden“, sagt er mit entzückender Ehrlichkeit. Aber er sei an der Zeit gewachsen. Persönlich, als Familienvater und als Chef.

Und ein bisschen hat er die Welt seitdem ja vielleicht doch verbessert: Weil der Draco-Boss von der Zeit in der Bahnhofsmision so angetan war, legte er seinen Führungs-

kräften ans Herz, es ihm doch gleich zu tun. Kohorst machte es dienstlich möglich. Acht nahmen das Angebot bislang an, arbeiteten für einige Zeit in verschiedenen sozialen Bereichen, später machten auch die Auszubildenden mit. „Das hat uns als Firma verändert“, erklärt Stephan Kohorst. Soziales Engagement sei für seine Leute mehr als nur Gerede. „Wir wissen jetzt: Da geht was.“ Und das werde auch umgesetzt – etwa in der Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe.

Dass die Kirchen-Akademie das Projekt „KurzWechsel“, das in Dortmund mit ihm begann, nun wieder aufleben lassen will, findet der Wittener prima. „Dabei kann jeder, wirklich jeder etwas lernen“, sagt er. Man müsse nur offen sein für ungewohnte Erfahrungen, eine innere Bereitschaft mitbringen, sich auf Neues einzulassen und auch mal beruflich abschalten können. Religiosität, nein, die brauche man nicht, meint Kohorst: „Es ist mehr eine Frage der inneren Haltung.“

Cabriobus fährt noch einmal los

Tour führt durch den südlichen EN-Kreis

Wer noch in diesem Jahr mit Open-Air durch den südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis unterwegs sein möchte, der muss sich beeilen. Der Cabriobus startet in 2013 letztmalig am Dienstag, 15. Oktober, zur Rundfahrt bei der insbesondere Ennepetal und Breckerfeld angefahren werden. Bei schönem Wetter wird das durchsichtige Dach des Busses geöffnet und die 53 Passagiere auf dem Oberdeck bekommen echtes Cabriofeeling geboten.

Die Cabriobustour mit ihren interessanten Stationen folgt den Spuren der Elemente Wasser und Eisen. Die Tour kostet für Erwachsene inklusive Mittagsimbiss und Reiseleitung 29 Euro. Info und Buchung unter ☎ 02324/5648 19.

Schwimmkurs für Erwachsene

Der Stadtverband Witten (SSV) bietet in Kooperation mit der Schwimmvereinigung Witten vom 21. bis 31. Oktober einen Schwimmkurs für Erwachsene an, für den man sich jetzt anmelden kann. Es sind noch einige Plätze frei. Der Unterricht läuft täglich ab 20 Uhr (außer am Wochenende) in den Lehrschwimmbecken der Brenschenschule und der Hüllbergschule. Der Kurs baut gezielt Hemmungen ab und führt zu schnellen Lernerfolgen. Die Teilnahme kostet 65 Euro. Anmeldungen sind möglich bei Barbara Kammradt, E-Mail: barbarakammradt@web.de

Grundschulkindern proben für Musical

Zu einer „Ratz und Fatz Erlebniswoche“ lädt die OGS der Harkortschule Grundschulkindern von Montag, 21. Oktober bis Freitag, 25. Oktober, jeweils von 9 bis 15 Uhr.

Geübt wird dabei für das Musical „Falsches Spiel im Reisfeld“, in dem es um eine Familie aus Bangladesch geht. Die Kinder erfahren, wie das Leben dort ist. In der Woche wird gebackt, gebackt, gebastelt, geschaut, gespielt und gesungen. Am Freitag um 14.30 Uhr ist dann die Aufführung in der Stockumer Sporthalle.

Anmeldungen möglich unter ☎ 2789235.

Duo hortete Schmuggel-Zigaretten „für Verwandte“

Bochumer Gericht verurteilte die Wittener zu Geldstrafen. Steuernachzahlung kommt noch dazu

Von Dennis Sohner

Das war ein teures Rauchvergnügen: Weil zwei Wittener (37 und 73) monatelang illegal zig tausende Schmuggel-Zigaretten ankauften und horteten, verurteilte das Bochumer Amtsgericht die Männer zu Geldstrafen von 3600 Euro bzw. 1200 Euro. Hinzu kommen ihre noch offenen Steuerschulden: rund 10 000 Euro.

Steuerfahnder waren auf der Suche nach Mitgliedern eines Schmugglerlagers. Dabei gerieten auch die beiden Angeklagten als Abnehmer ins Visier: Im April 2011 wurden ihre Wohnungen durchsucht.

Bekannter Hehler

Kettenraucher wären blass vor Neid geworden: Bei dem 37-Jährigen wurden 1780 Zigaretten sichergestellt, weitere 14 000 lagerte er in seiner

Garage – angeblich dort für den Verkäufer zwischengelagert. In Annen gilt dieser als bekannter Hehler.

In der Wohnung des 73-Jährigen – ebenfalls regelmäßiger Kunde bei dem Annener – türmten sich geradezu Zigarettenschachteln und -stangen: hier 25 Stangen in einem blauen Sack, dort 14 in einer Tragetasche. Auch seinen Müll sammelte er fleißig: Allein im Wohnzimmer lagen 50 leere Zigarettenschachteln. „Die

wollte ich noch wegschmeißen“, sagte er zu seiner Ehrenrettung. Verkauft habe er nichts. „Die habe ich selbst geraucht.“

Die Staatsanwaltschaft ging in ihrer Anklage davon aus, dass beide Männer fleißig unversteuerte Zigaretten kauften, um sie ebenso fleißig weiterzuverkaufen. Immerhin der jüngere der beiden räumte ein: „Das war für Verwandte.“ In beiden Fällen rechnete man hoch: Der 37-Jährige

soll in mehreren Monaten 240, der 73-Jährige 197 Stangen zum Weiterverkauf erworben haben. Bei den Wohnungsdurchsuchungen fanden sich dann die Überreste.

Vor Gericht einigte man sich gutlich und ging von deutlich geringeren Ankaufszahlen aus. Gut für die Wittener: Bald bekommen sie Post vom Zollamt – für jede Stange müssen sie dann rund 30 Euro Steuern zurückzahlen.

Anzeige

Blasenschwäche?! – Ihr Kompetenzzentrum im Marien Hospital Witten

Inkontinenz bei Frauen – Unser Expertenteam ist für Sie da

Im Kontinenz-Zentrum des Marien Hospital Witten haben sich erfahrene Spezialisten zusammengeschlossen. Die verschiedenen Disziplinen arbeiten Hand in Hand, um gemeinsam mit den Patientinnen den besten Therapieweg zu finden. Die gute Qualität der Behandlung belegt auch die Zertifizierung durch die Deutsche Kontinenzgesellschaft.

Oft lässt sich eine Blasenschwäche gänzlich ohne Eingriff mit Hilfe von Physiotherapie, Medikamenten und einer Änderung der Lebensweise beheben. Ist eine Operation nötig, wählen wir in der Regel ein sogenanntes Schlüssellochverfahren.

Nehmen Sie Ihre Blasenschwäche nicht länger hin. Die Experten des Kontinenz-Zentrums beraten Sie gern zu Ihren Therapiemöglichkeiten im Rahmen einer Spezialsprechstunde.

Sekretariat der Frauenklinik im Marien Hospital Witten | Marienplatz 2 | 58452 Witten | Fon 02302-173-1323
gynaekologie@marien-hospital-witten.de | www.marien-hospital-witten.de



Chefärzte



Prof. Dr. Wolfgang Hatzmann



PD Dr. Sven Schiermeier